

Die Fotografie in Zeiten von Corona

Text

Nadine Dinter



Nadine Dinter: © Anatol Korte

Leben nach der Krise: Ein schonungsloser, aber auch hoffnungsvoller Blick hinter die Kulissen der deutschen Fotoszene

Während viele noch beim Jahreswechsel dem Jahr 2020 eine „besondere Energie“ vorhersagten, verwandelte es sich spätestens im Februar/März 2020 zu einem wahren Alptraum. Restaurants, Hotels, Geschäfte und Clubs mussten schließen, es wurde der Lockdown verordnet, die Menschen mussten zunächst in ihren eigenen 4 Wänden bleiben. Nur das Internet, die Lebensmittellieferdienste und Mr. Bezos' Amazon boomten. Was die Krise jedoch für die Kunstwelt im Allgemeinen und die Fotografie-Szene im Speziellen bedeuten würde, konnte anfänglich keiner so richtig einschätzen.

Ende März wurden dann alle Berliner Museen, Fotografie-Institutionen und Galerien geschlossen, die ersten Messen sowie das Gallery Weekend verschoben und ein wahres „Kunst-Vakuum“ erzeugt.

Bei einigen wenigen Galerien wie z.B. der **Galerie Thomas Schulte** war es nach einigen Wochen wieder möglich, mit Maske und Termin die Ausstellungen zu besuchen. Immerhin wurde hier eine Weltklasse-Ausstellung von Robert Mapplethorpe, noch dazu von Robert Wilson kuratiert, gezeigt, die just am 13. März eröffnet worden war.

Die meisten Museen, wie z.B. die **Helmut Newton Stiftung** im Museum für Fotografie mussten jedoch lange auf ihren „Neu-Start“ warten: am 25.6.2020, nach einer 3-monatigen Pause, war es soweit und die Stiftung konnte auch endlich wieder ihre Besucher willkommen heißen.

Rien ne va plus

Berufsfotografen.com (Verzeichnis für professionelle Fotodienstleister in Deutschland) führte eine Umfrage bei Fotoprofis in Deutschland zu den Auswirkungen von Corona auf ihre Arbeit durch. „Das Ergebnis bestätigt, dass es bei fast allen Fotografen massive Einschnitte gab und fast die Hälfte der Profis speziell im April sogar überhaupt keinen Umsatz hatte. Mehr als 40% der befragten Fotografen hat staatliche Zuschüsse beantragt und zu 99% auch erhalten. Somit hat die schnelle Auszahlung der staatlichen Soforthilfen etwas Unterstützung gebracht. Auch wenn die Fotografen in ganz unterschiedlichen Bereichen tätig sind, sind doch fast alle von den Corona Auswirkungen betroffen. Zwar gibt es Bereiche wie die Produkt- und Architekturfotografie, in denen es etwas einfacher ist, die Abstandsregeln einzuhalten, doch machen diese nur einen kleinen Teil im Spektrum der Fotografie aus. In vielen der anderen Bereiche hingegen lässt sich ein enger Kontakt mit Menschen nur bedingt vermeiden. So sind People/Modeaufnahmen, Hochzeitsfotografie, Schulfotografie, Messe- oder Eventfotografie derzeit kaum möglich. Nicht verwunderlich sind angesichts der Ausgangs- und Abstandsbeschränkungen die vielen Auftrags-Stornierungen. Nur ein Teil dieser Aufträge wird später nachgeholt werden, und somit sind diese Stornierungen oft mit Ausfällen gleichzusetzen. Während im Februar die Umsätze noch im normalen Rahmen lagen, zeichnete sich im März die Krise bereits ab. Im April konnte dann knapp die Hälfte der Fotografen überhaupt keinen Umsatz mehr verzeichnen.“¹

Die Hamburger Fotografin **Katja Ruge**, die sich auf Musikerporträts und Clubfotografie spezialisiert hat, musste auf die plötzliche Schließung der Clubs und Stornierung aller Konzerte und DJ Gigs kreativ wie konstruktiv reagieren. In Form von One-on-One-Shootings für Tech- und Modedesign-Firmen konnte sie einen Teil der Kunden weiter bedienen und somit aktiv die Krise durchschreiten. Zudem arbeitete sie an freien Ausstellungsprojekten und unterstützte RockCity e.V. mit Bildern für ein Spendenprojekt, das Musikern zugute kommt.

Zur selben Zeit empfand ihr Berliner Fotografinkollege **Boris Eldagsen**, der sich selbst als Photomedia Artist bezeichnet, die Corona-Zeit als wahren „Produktions-Booster“. Viele seiner künstlerischen Video-Projekte, die 2019 produziert, aber aufgrund von Zeitmangel nie fertig gestellt worden waren, konnten nun gesichtet,

geschnitten und vertont werden. In nur 3 Monaten konnte er somit Video-Arbeiten fertig stellen, für die er normalerweise die doppelte Zeit veranschlagt hätte. Gefühlt habe er sich dabei „wie in einer Residency“, nur eben in seiner Homepage Berlin. Natürlich habe er den Shutdown auch für die Entwicklung neuer Formate genutzt. So wurde z.B. ein ursprünglich geplanter Live-Talk mit Dr. Claude Sui im Mannheimer Museum Reiss Engelhorn in ein Zoom-Format umgewandelt und online gestreamt. Oder die große Installation „Down the Rabbit Hole“, die im Rahmen der Rencontres d'Arles 2020 stattfinden sollte, für 2021 aufbereitet und per Sneak-Preview an die Fans & Follower verschickt.

Welle der digitalen Formate

Nach der ersten Ohnmacht und vielen Fragezeichen, wie es überhaupt weitergehen sollte, kam die große Welle der digitalen Formate. Alles, was Kunst online anstatt live erlebbar machen konnte, wurde in Betracht gezogen, strategisch geplant und lanciert. Die Berliner **Helmut Newton Stiftung** bot eine virtuelle 3D-Tour durch die aktuelle Ausstellung „Body Performance“ sowie gefilmte Interviews über ihre Website und Facebook an; während die Kölner **Galerie Bene Taschen** zu einem Zoom-Talk mit der Fotografenikone Sebastião Salgado einlud und der renommierte Fotograf **Vincent Peters** per Buchung eines Online-Tickets über 2 Stunden Einblicke in sein Werk, seine Philosophie und seine Karriere teilte. Dass es jegliches Online-Format nicht nur mit dem direkten Mitbewerber, sondern vor allem mit den etablierten, bereits vor Corona geliebten Streaming-Formaten wie Netflix, Amazon etc. aufnehmen müsste, wurde erst peu à peu sichtbar und merkbar. Zu groß war das Bedürfnis, sich mitzuteilen, und der Druck, die Kunst weiterhin zu verkaufen, die eigene Fotografie zu vermarkten und vor allem: im Gespräch zu bleiben und den Kontakt zu Auftraggebern, Kunden, Kollegen und Followern zu halten.

Social Distancing als Inspiration

Natürlich griffen viele dokumentarisch arbeitende KünstlerInnen das Krisenthema auf, fotografierten die geisterhaft leeren Straßen der Stadt Berlin, die furchtbaren Szenerien in den weltweiten Krankenhäusern oder die heimische Situation im Home Office inkl. zerwühltem Bett, schön inszeniertem Latte Macchiato und den Resultaten der wiederentdeckten Koch- und Backkünste. Die Prämisse war, aktiv + kreativ zu

bleiben und die kostbare Zeit bestmöglich zu nutzen. Hashtags wie #homeoffice #stayhome #weareinthistogether boomten und versprühten gleichzeitig ein international gültiges Gefühl der Solidarität und Emotionalität, aber auch Nostalgie und Erinnerungen. Nie würde es wieder so sein wie früher.

Corona als Chance zum Neubeginn?

Für viele geht es eher um das blanke Überleben, und darum, weiter im Geschäft zu bleiben. „Falls die Einschränkungen länger andauern und die Rücklagen aufgebraucht sind, müssen andere Wege gefunden werden, um den Lebensunterhalt zu verdienen. 29% der Fotografen können sich vorstellen, den Beruf zu wechseln. Zuerst allerdings will die Mehrzahl versuchen, innerhalb der Fotografie nach Verdienstmöglichkeiten zu suchen.“²

Und auch die Museen haben nach der Wiedereröffnung mit niedrigen Besucherzahlen zu kämpfen, trotzdem man sich eigentlich durch feste Corona-Regelungen, Zeittickets und Maskenpflicht in Ruhe und sicher durch die entsprechenden Ausstellungsräume bewegen kann. Groß ist die Angst vor der dortigen Klimaanlage, den möglichen gefährlichen Aerosolen und den geschlossenen Räumen. Mittlerweile, Stand Ende Juli, verzeichnen die Museen glücklicherweise wieder einen leichten Anstieg der Zahlen, trotzdem die so dringlich benötigten Touristen größtenteils ausbleiben.

Innerhalb der Berliner Fotogalerienszene werden die unterschiedlichsten Ideen und Modelle angewandt, um mit den Sammlern in Kontakt zu treten und Werke anzupreisen. Die Galeristin **Johanna Breede** bevorzugt den handgeschriebenen, persönlichen Brief und die individuelle Einladung um ihren Sammlern die Arbeiten der jeweils aktuellen Ausstellung zu präsentieren. Eine Vorgehensweise, welche sie selbst als „gezielten Umgang“ mit „unglaublich positiver Resonanz“ beschreibt. „Ich muss mir selbst treu bleiben – auch im digitalen Zeitalter“, sagt sie und weist noch darauf hin, dass sich die Lage sicherlich bis ins Jahr 2021 fortführen wird.

Die Kollegen **Heide und Robert Springer** hingegen setzen u.a. auf Instagram und den

täglichen „Artwork Wake“, der ihre Follower immer morgens bzw. vormittags erreicht. Die von **Anatol Kotte** geführten **CAPITIS STUDIOS/Berlin** bieten hingegen gezielt und in einer angenehmen Taktung platzierte Angebote per E-Mail. Erlebene Vintage-Prints von Günter Rössler, eigene fotografische Raritäten von Kotte selbst sowie zahlreiche Must-have Fotografien werden auf diesem Weg, sowie per Instagram offeriert.

Foto-Messen

Die **photokina** teilte bereits Mitte März mit, dass sie 2020 nicht stattfinden und die nächste Messe erst 2022 eröffnen würde. Bereits im Herbst 2019 hatten gleich drei renommierte Kamera-Firmen ihre Nichtteilnahme an der photokina 2020 gemeldet: Leica, Nikon und Olympus. Von einem „Event mit anhaltendem Bedeutungsverlust“ war die Rede und „dass Olympus seine Zielgruppen und Stakeholder auf anderen Wegen einfach besser erreichen“ könne.³ Während das beliebte Mekka der Fotografie, die **Rencontres d'Arles**, erst kurzfristig vermeldete, dass man das Festival für 2020 absagen müsse, laufen die Vorbereitungen für den **EMOP Berlin 2020** (European Month of Photography) auf Hochtouren. Natürlich muss man sich auch hier der aktuellen Situation stellen und die Events entsprechend der gültigen Abstandsregelungen und weiterer Vorschriften gestalten. Bereits von Beginn an ließen die Veranstalter kommunizieren: „Der EMOP Berlin kann aufgrund seiner dezentralen Ausrichtung mit einer Vielzahl von beteiligten Partnerinstitutionen und zahlreichen parallel laufenden Angeboten auch bei im Herbst ggf. noch notwendigen Einschränkungen durch die Corona-Pandemie realisiert werden. Bei Bedarf wird mit geeigneten Zugängen und zusätzlichen Maßnahmen auf die aktuelle Situation reagiert.“⁴ Wie sich die wichtigste aller Fotografie-Messen, die **Paris Photo**, im November 2020 verhalten wird, gilt es abzuwarten. Noch stehen alle Zeichen auf „Go“ – wir hoffen das Beste!

Sponsoren und Mäzene

Beinahe alle Branchen mussten seit März 2020 immense Umsatzeinbußen verbuchen – von der klassischen Wirtschaft bis hin zur Modeindustrie. Dies hatte nicht nur gravierende Auswirkungen auf die jeweiligen Unternehmen, sondern auch

Folgewirkungen auf deren Sponsoringaktivitäten, Anzeigenschaltungen oder gar Mäzenatentum. Wer also für 2020 ein großes Foto-Event oder Jubiläum geplant und im Rahmen dessen gezielt Sponsoren angefragt hat, ist möglicherweise gezwungen, andere Wege einzuschlagen oder gar das Event ins nächsten Jahr zu verschieben.

Nachdem wir alle Bereiche etwas beleuchtet und hinterfragt haben, mit FotografInnen, GaleristInnen und MuseumsbetreiberInnen gesprochen und natürlich auch die eigene Situation evaluiert haben, fällt es dennoch schwer, Empfehlungen auszusprechen. Denn jeder Mensch, jeder Künstler ist individuell, hat seine/ihre eigenen Ideen, Ansprüche, Ziele und Wünsche; diese sind mal mehr, mal weniger elastisch, aber allen gemein ist: sie sind menschlich und müssen ernst genommen werden. Denn, um mit **Jonathan Meese** zu sprechen: „Kunst ist Chef“ und Fotografie ganz besonders.

So laden wir Sie/Euch ein, den Dialog zu eröffnen, Probleme zu teilen und gemeinsam zu lösen, neue Geschäftsmodelle zu kreieren und die Welt der Fotografie zu stabilisieren, zu unterstützen und wiederzubeleben.

Nadine Dinter PR

Nadine Dinter PR ist eine inhabergeführte Agentur für Pressearbeit, PR-Beratung und Art Administration. Das Leistungsspektrum reicht von klassischer Pressearbeit für kulturelle Institutionen über fachspezifische Beratung zeitgenössischer Galerien bis hin zu Öffentlichkeitsarbeit und Promotion für Museen und Stiftungen. Den thematischen Schwerpunkt bildet die Fotografie. Darüber hinaus arbeitet die Nadine Dinter PR spartenübergreifend in den Themenfeldern zeitgenössische Kunst, Lifestyle sowie Art & Commerce.

➔ www.dinter-pr.de

01. – 31. Oktober 2020

EMOP Berlin 2020

in über 100 Institutionen in und um Berlin. Mehr unter: www.emop-berlin.eu

Ab 09. Oktober 2020

„America 1970s/80s“

mit Werken von Helmut Newton, Sheila Metzner, Evelyn Hofer und Joel Meyerowitz, in der Berliner Helmut Newton Stiftung, Jebensstr. 2, 10623 Berlin. Mehr unter: www.helmut-newton-foundation.org

Ab 16. Oktober 2020

„Eros & Photography“ und „René Groebli: Farbzauberer“

in der CHAUSSEE 36, Chausseestr. 36, 10115 Berlin-Mitte. Mehr unter: www.chaussee36.photography

Quellennachweise:

¹ <https://www.profoto.de/szene/notizen/2020/05/21/welche-auswirkungen-hat-corona-auf-die-professionelle-fotografie-stand-april-2020/>

² <https://www.profoto.de/szene/notizen/2020/05/21/welche-auswirkungen-hat-corona-auf-die-professionelle-fotografie-stand-april-2020/>

³ https://www.chip.de/news/Rueckschlag-fuer-die-photokina-Drei-grosse-Hersteller-erteilen-Absage-fuer-2020_174193801.html

⁴ Pressemitteilung EMOP Berlin 2020, 4.6.2020

⁵ <https://www.handelsblatt.com/unternehmen/handel-konsumgueter/luxusgueterindustrie-lvmh-chef-bernard-arnault-will-seinen-vorsprung-noch-vergroessern/26043524.html?ticket=ST-19132517-kqBrx7eB6vBExYnXaezF-ap2>